

Beobachtungen fiber den Literaturvertrieb

Die im „Neuen Weg“ Nr. 4, 6 und 8 enthaltenen praktischen Anleitungen der Genossen Werner und Korbei für die Arbeit der Lit.-Vertrieb sst eilen und LU-Obleute werden durch den nachstehenden Bericht über Beobachtungen des Verfassers in einigen Kreisen und Ortsgruppen unserer Partei in beachtenswerter Weise ergänzt.

Die Redaktion

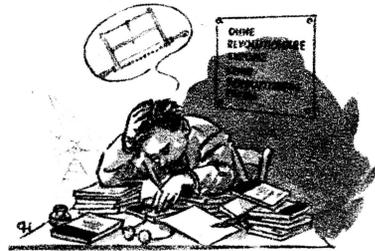
Manchmal gewinnt man den Eindruck, als wenn einige Kreise die wichtige Arbeit des Literaturvertriebs so nebenbei mit erledigten, ohne sich Gedanken darüber zu machen, welche Rolle die Literatur in dem ideologischen Kampfe und in der Gesamtarbeit unserer Partei spielt. Wenn im

auch anders sein. Dies beweisen einige Kreise, die bei gleichen Voraussetzungen ihre Literatur schnell, pünktlich und korrekt mit der Landessteile verrechnen. Es kommt eben nur auf den gut und richtig organisierten Vertrieb, auf das Verantwortungsbewußtsein der damit betrauten Genossen und auf die ständige Kontrolle des ganzen Literaturvertriebs an. Der Lit.-Vertrieb ist, wie immer wieder betont werden muß, keine Ressortarbeit, sondern eine unter genaue Kontrolle der örtlichen, der Kreis- und der Landes- bzw. Provinzialleitungen zu stellende Angelegenheit der Gesamtpartei.

Manchmal ist es recht schwer, einen geeigneten Raum für den fortlaufenden Verkauf unserer Literatur zu schaffen.



So
geht
das
nicht!



„'ne Zigarette, Karl, wenn du mir das Buch mal über den Sonntag borgen w i l l s t „J S c h l a f schneller, Genosse Lit-Obmann!“

Kreisvorstand nicht einmal ein Genosse oder eine Genossin mit der verantwortlichen Arbeit des Literaturvertriebs besonders betraut wird, so zeigt dies die vollkommene Verknennung dieser sehr wichtigen Aufgabe unserer Parteiarbeit.

Häufig ist der Leiter der Abteilung Werbung und Schulung zugleich Lit.-Obmann. In einem solchen Falle kann der Lit.-Vertrieb nur sehr stiefmütterlich behandelt werden. In Berlin-Charlottenburg z. B. war die Funktion des Leiters der Abteilung Werbung und Schulung gleichzeitig mit der des Lit-Obmannes verbunden. Als die Genossen schließlich erkannten, daß dieser Zustand unhaltbar war, und endlich ein Genosse für den Lit.-Vertrieb eingesetzt wurde, hatte dieser zunächst wochenlang nichts anderes zu tun, als die bis dahin unverkauften Schriftenbestände zu sortieren und danach zu trachten, die Literatur noch nachträglich abzusetzen. Der Fehler lag in erster Linie beim Kreisvorstand, der nur darauf bedacht gewesen war, die Literatur so schnell wie möglich wieder loszuwerden, ohne die tatsächliche Struktur der Bezirke und Gruppen, ihre wirklichen Voraussetzungen für den Literaturvertrieb richtig zu werten und ohne den Genossen der unteren Parteieinheiten die genügende praktische Anleitung und Unterstützung für den Vertrieb der Literatur zu geben. Bei der großen Menge unverkaufter Literatur handelte es sich zudem nicht nur um Massenbroschüren, sondern auch um theoretische Bücher, die an anderen Stellen gewöhnlich schnell vergriffen sind.

Eng verbunden mit einer derartig fehlerhaften Behandlung des Lit.-Vertriebs sind die Ursachen der oft berechtigten Klagen der Leiter der Landes- bzw. Provinzialvertriebsstellen über ungenügende Abrechnung der gelieferten Literatur durch die Kreisvertriebsstellen. Dieser Mangel ist hauptsächlich auf den schlecht organisierten Vertrieb der Literatur bis in die unteren Einheiten unserer Partei zurückzuführen. Die Straßen- bzw. Bezirksgruppen rechnen nicht pünktlich mit den Ortsgruppen ab und diese wiederum nicht mit den Kreisen. Eins greift ins andere und zuletzt ergeben sich dann große Rückstände. Es kann aber

Wenn aber ein Laden gefunden ist, muß er auch richtig ausgenutzt werden. Die Lit.-Vertriebsstelle in Greifswald z. B. liegt an einem verkehrsreichen Punkt im Stadtzentrum. Die Schaufenster des Ladens aber waren, als ich sie betrachtete, derart mit nicht dazugehörigen Dingen vollgepfropft, daß man den eigentlichen Zweck des Ladens kaum noch erkennen konnte. Ein Gegenbeispiel dazu bot die Verkaufsstelle des 2. Stadtbezirks in Schwerin. Dieses Schaufenster zeigte dem Betrachter sämtliche bisher erschienenen Bücher, Broschüren und Zeitschriften in augenfälliger Weise und warb schon durch seine äußere Aufmerksamkeit für unsere Literatur und Partei. Wenn die Genossen dazu noch die Preise der Schriften vermerken, nicht mehr vorrätige Bücher aus dem Schaufenster zurückziehen oder jeweils darauf hinweisen würden, daß diese Neuerscheinungen bestellt werden müßten, könnte die Auslage als vorbildlich bezeichnet werden.

Bei einer Prüfung der Mängel unseres Literaturvertriebs stößt man immer wieder auf die Beobachtung, daß die verantwortlichen Genossen ungenügenden Wert auf die richtige sowie möglichst schnelle Verbreitung und Ausnutzung der periodischen Zeitschriften des Parteivorstandes „Neuer Weg“, „Einheit“ und der „Sozialistischen Bildungshefte“ legen. Jeder Funktionär muß die Möglichkeit haben, die Zeitschriften zu lesen, denn sie sind ihm Helfer und Ratgeber in seiner Parteiarbeit. Ein führender Funktionär des Ortsvorstandes in Rostock erklärte, daß er den „Neuen Weg“ nicht erhalte; in einem anderen Kreise Mecklenburgs war im ganzen Parteihaus nicht ein einziges Exemplar der Parteizeitschriften aufzutreiben. Es ist jedenfalls erforderlich, daß neben der Belieferung der Funktionäre regelmäßig eine kleine Anzahl der Hefte archivmäßig gesammelt wird. Gibt es doch Genossen, die das Geld für alle Zeitschriften nicht immer aufbringen können; ihnen müssen die Zeitschriften auf einem anderen Wege zugänglich gemacht werden. Das geschieht am besten durch die Anlage eines Archivs, und zwar nicht nur bei den Landes- oder Kreisvorständen, sondern auch bei den Orts- und Betriebsgruppen, aus dem die Funktionäre die nötigen Druckschriften jederzeit ausleihen können.